

## Projektskizze / Esquisse du projet

### **Religiöse Buchpraxis in der Frühen Neuzeit im interkulturellen und interkonfessionellen Vergleich: Frankreich – Altes Reich**

Das hier vorgelegte Projekt geht aus den lebhaften Austauschbeziehungen hervor, die sich seit dreißig Jahren zwischen deutschen und französischen Historikern – und zwar zuerst in Göttingen auf Initiative der Mission historique française en Allemagne und des Max-Planck-Institutes für Geschichte – entwickelt haben. Die Religionsgeschichte stellte einen thematischen Pfeiler für diese Kooperationen dar, was Niederschlag in einer ganzen Reihe von Tagungen und Workshops gefunden hat. Die derzeit letzte davon fand im September 2006 statt und befasste sich mit: „Histoires religieuses croisées. Un bilan franco-allemand sur l'époque moderne (16e-18e siècles)“ (Religionsgeschichte im Vergleich. Eine deutsch-französische Bilanz für die Frühe Neuzeit [16. bis 18. Jahrhundert]).

Das für dieses Projekt gewählte Thema: *„Religiöse Buchpraxis in der Frühen Neuzeit im interkulturellen und interkonfessionellen Vergleich: Frankreich – Altes Reich“* gehört zu den momentan produktivsten Forschungsfeldern der frühmodernen Religionsgeschichte in Deutschland und Frankreich. Es verbindet Forschungsstränge, die sich mit dem Buchgebrauch, der Frömmigkeits- und der religiösen Alltagspraxis beschäftigen.

Die Grundlagen für ein Frageraster über die religiöse Buchpraxis sind bereits 1988 auf einer der allerersten Tagungen zum Thema gelegt worden. Diese ging von den Arbeiten zur Praxis des Lesens aus, wie sie insbesondere von Roger Chartier in Frankreich und Hans Erich Bödeker und Rudolf Schenda in Deutschland vorgelegt wurden. Unter dem Titel: „Das religiöse Buch und seine Praktiken. Forschungen zur Geschichte des religiösen Buches in Deutschland und Frankreich in der Frühen Neuzeit“ (Organisatoren: Hans Erich Bödeker, Gérald Chaix, Patrice Veit) stellte sie eine erste Annäherung an den Gebrauch und die Aneignung des religiösen Buches in der Vielfalt der jeweiligen Formen und in der Vielgestaltigkeit der religiösen Kontexte dar, die für jede der beiden Untersuchungsräume charakteristisch sind.

Seit diesen Anfängen haben sowohl in Deutschland wie in Frankreich zahlreiche Arbeiten und neue Problemstellungen ein verstärktes Interesse an den hiermit verbundenen Forschungsobjekten (Gesangbücher, Andachtsbücher, Erbauungsbücher etc. ) zum Ausdruck gebracht, die von der Buchgeschichtsschreibung und den Buchhistorikern immer noch zu oft vernachlässigt werden, obwohl einige ältere Pionierstudien vorliegen (etwa die Studie von Henri Brémond über die „Histoire littéraire du sentiment religieux en France“, 1916-1936, oder die Arbeit von Constantin Grosse über „Erbauungsliteratur: Die ‚Alten Tröster‘“, 1900). Die derzeitigen Forschungen berufen sich dabei auf Ansätze und Methoden, die gemäß der Disziplinen (Geschichte, Volkskunde, Kirchengeschichte/ Theologie oder, im Fall des Kirchenlieds und der spirituellen Gesänge, Musikwissenschaft und Hymnologie) und entsprechend der in Frankreich, Deutschland und Böhmen variierenden konfessionellen Kontexte verschieden sind. Sie geben damit auch Aufschluss über die unterschiedlichen historiographischen Umgebungen, in denen sie sich bewegen.

## 1. Ziele

Das Projekt knüpft unmittelbar an die von der Mission historique française en Allemagne durchgeführte, von Christophe Duhamelle und Philippe Büttgen organisierte Tagung „Histoire religieuses croisées. Un bilan franco-allemand sur l' époque moderne /XVI<sup>e</sup>- XVIII<sup>e</sup> siècles; Sept. 2006) an, bei der die hauptbeteiligten Wissenschaftler zusammengekommen sind. Im Rahmen dieser Tagung wurden die unterschiedlichen Forschungstraditionen beider Länder sehr deutlich. Sie gründen nicht zuletzt in verschiedenen institutionellen Gegebenheiten: Während die Erforschung der Religionsgeschichte Europas in Deutschland entscheidend von den christlichen Theologien mitbestimmt wird und religions- und kulturgeschichtliche Themen in der allgemeinen Geschichtswissenschaft längere Zeit eher an den Rändern der Fachtradition angesiedelt waren, wird das Themenfeld Religion in der französischen Historiographie traditionell als zentraler Gegenstand der allgemeinen Geschichtswissenschaft betrieben. Vor dem Hintergrund dieser tief in der Geschichte beider Nationen verwurzelten Wissenschaftstraditionen besteht das Ziel des Projektes darin, die spezifischen Zugänge und methodischen Verfahren bei der Erforschung vormoderner Religionskulturen exemplarisch zu erproben und in einem produktiven Lernprozess der beteiligten Forscher weiter zu entwickeln. Das Projekt knüpft darüber hinaus an Forschungsinteressen an, die in einer von der Thyssen-Stiftung finanzierten Gemeinschaftstagung zur „sacra doctrina“ (organisiert von Philippe Büttgen und Thomas Kaufmann, Juni 2007) ihren Ausdruck finden.

Die Erforschung der religiösen Buchpraxis ist für dieses Vorhaben deshalb und insofern besonders geeignet, als sich hier qualitative und quantitative, theologiegeschichtlich-inhaltsbezogene und kulturanthropologisch-praxeologische, bildungs- und mentalitätsgeschichtliche Perspektiven und Interpretationsansätze auf konkrete Objekte beziehen und an diesen plausibilisieren lassen. Die Forschergruppe soll den Nukleus für eine weitergehende deutsch-französische, gegebenenfalls auf die Schweiz auszuweitende Verbundforschung auf dem Gebiet der Kirchen- und Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit im Alten Reich, unter Einschluß insbes. Böhmens, bilden und einen Beitrag zur historischen Vertiefung der Debatte über das kulturelle Profil Europas leisten, wie es exemplarisch durch das Kolloquium „Regards croisés franco-allemands: les referents politiques, territoriaux et religieux de l' idee de nation“ (Paris, Außenministerium 27.3.2002, dokumentiert in: Passages no 122/123, dec. 2002-jan. 2003) initiiert und im Kontext der aktuellen Debatten um die rechtliche und gesellschaftliche Gestaltung der Multireligiosität im vereinten Europa (vgl. etwa: Hartmut Lehmann [Hg.], Multireligiosität im vereinigten Europa, Göttingen 2003) diskutiert wird.

Die Erforschung der konfessionskulturellen Differenzen und der religionskulturellen Gemeinsamkeiten der europäischen Vormoderne, insbesondere der Gesellschaften in Frankreich und im Alten Reich, bildet nach der Überzeugung der beteiligten Forscher ein integrales kulturpolitisches Moment bei der Verständigung über das ‚kulturelle Erbe‘ Europas. Im Unterschied zu den sozial- und politikgeschichtlichen Ansätzen bei der Erforschung der religiösen Hypostasierungen der Nation im Kontext der deutsch-französischen Konfliktgeschichte des 19. und 20. Jh.s (exemplarisch: Gerd Krumeich-Hartmut Lehmann [Hg.], „Gott mit uns“. Nation, Religion und Gewalt im 19. und frühen 20. Jh. [VMPIG 162], Göttingen 2000) oder der gesellschaftsgeschichtlichen Analyse der Minderheiten und des Schulwesens in deutsch-französischer Komparatistik (Heinz Schilling- Marie-Antoinette Gross [Hg.], im Spannungsfeld von Kirche und Staat. „Minderheiten“ und „Erziehung“ im deutsch-französischen Gesellschaftsvergleich 16.-18. Jh. [ZHF Beiheft 31], München 2003) ist das Anliegen des

Projekts kultur- und religionsgeschichtlich ausgerichtet und auf die buchkulturelle Praxis insbesondere der „Laien“, d.h. der nicht durch universitäre Bildungsprozesse geprägten Lesekundigen, in den Konfessionsgesellschaften Frankreichs und des Alten Reiches bezogen.

Die besondere forschungsstrategische Bedeutung der religiösen Buchpraxis ergibt sich aus der funktionalen Polyvalenz religiöser Gebrauchsliteratur selbst, denn sie diene in wesentlichen ihrer Gattungen dazu, das öffentliche und das private exercitium religionis zu verschränken. Insofern stellt sie ein besonders geeignetes Mittel dar, den kulturellen Prozess der Konfessionalisierung in die „Lebenswelten“ hinein zu analysieren. Die unterschiedlichen konfessionellen Traditionen in Frankreich und im Alten Reich in der Frühneuzeit und die dominierenden Haupttendenzen in der Erforschung der vormodernen Religionsgeschichte spiegeln sich in der Zusammensetzung der Gruppe und der Anlage des Projekts.

## **2. Arbeitsprogramm, Methoden, Zeitplan**

### **2.1 Organisatorische Grundstruktur**

Das Themenfeld soll in drei aufeinander aufbauenden Projektphasen bearbeitet werden. Für jede dieser Projektphasen ist ein Jahr vorgesehen; jede dieser Projektphasen ist durch zwei mehrtägige Arbeitsgespräche strukturiert. Die Arbeitsgespräche sollen im Wechsel an einer deutschen und einer französischen Bibliothek mit spezifischen und herausragenden Beständen an religiöser Literatur der Frühen Neuzeit stattfinden. Es ist an die HAB Wolfenbüttel, die Forschungsbibliothek in Gotha, die Stadtbibliothek Augsburg, die Bibliothek der SHPF in Paris, die Stadtbibliothek in Valenciennes und die Bibliothek in Nancy gedacht. Die beantragten Personalmittel dienen den jeweiligen bestandsbezogenen Vorrecherchen in den beteiligten Bibliotheken sowie der operativen Vorbereitung und Betreuung der Arbeitsgespräche und ihrer anschließenden Auswertung, die in einer Gemeinschaftspublikation der Forschergruppe dokumentiert werden soll. Die Arbeitsgespräche sollen im ganzen ‚klein‘ gehalten werden; außer der Forschergruppe selbst sollen einige Gäste, maximal zehn Personen, vorzugsweise Nachwuchswissenschaftler und ‚Experten‘, d.h. Forscher, die in einem bestimmten Themengebiet herausragende Forschungsarbeiten geleistet haben, eingeladen werden. Die Arbeitsgespräche sollen viel Raum zur Diskussion bieten und insbesondere forschungspraktische Aspekte, die sich auf konkrete Buchbestände der beteiligten Bibliotheken beziehen, beinhalten. Zur Vorbereitung werden entsprechende Digitalisate über eine elektronische Plattform zur Verfügung gestellt.

### **2.2 Arbeitsplan**

Im *ersten* Jahr soll es um interkulturelle und interkonfessionelle Analysen einiger ‚Leitgattungen‘ religiöser Buchpraxis gehen. Damit gerät zunächst primär die Perspektive der literarisch tätigen intellektuellen Eliten und der Bücher als Träger programmatischer Inhalte in den Blick. Welche Benutzungshinweise enthält die religiöse Gebrauchsliteratur selbst, d.h. welche funktionalen Intentionen verfolgen die „Autoren“ (inkl. der zahlreichen anonymen Verfasser) der einschlägigen Bücher? Wie realisierten sie diese Intentionen in literarischer, textdidaktischer und mnemotechnischer Hinsicht? Welche Hinweise sind den paratextuellen Elementen wie der Seitengliederung, der typographischen Gestaltung, den Titelblättern, Gliederungsprinzipien etc. zu entnehmen? Inwieweit rekurrierten die Autoren auf Erwartungen

ihrer Leser? Inwiefern versuchten sie, konfessionelle „Speziallehren“ mittels religiöser Gebrauchsliteratur zu implementieren? Fragen dieser Art sollen in bezug auf folgende ‚Leitgattungen‘ entwickelt und an Buchobjekten erprobt werden: Katechismen, Gesangbücher, Gebetbücher, Postillen sowie Pilgerhandbücher im Bereich katholischer bzw. rekatholisierter Landschaften (Böhmen, Bayern). Die Arbeitsgespräche zielen darauf ab, einerseits diachrone Übersichten über die Geschichte der jeweiligen Gattungen im Alten Reich und in Frankreich, in lutherischen, reformierten, täuferisch-spiritualistischen und ultraquistischen bzw. antitrinitarischen Kontexten zu erarbeiten, andererseits an ausgewählten Beispielen besonders verbreiteter oder ungewöhnlicher Einzelschriften Aufschlüsse über gattungsspezifische Besonderheiten zu gewinnen. Der im Rahmen des Projekts verwendete Begriff „religiöser Gebrauchsliteratur“ richtet sich primär auf solche Textformen, in denen die häusliche praxis pietatis auf die öffentliche, in der Regel im Gemeindegottesdienst bzw. in besonderen Riten exekutierte Religionsausübung bezogen wurde.

Die vor allem durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter zu leistenden Vorrecherchen in den beteiligten Bibliotheken sollen es ermöglichen, bei den Arbeitsgesprächen vor Ort auf Provenienzen, Sammlungsgeschichten, Kompositionszusammenhänge am Beispiel einzelner Bände und Bestandsgruppen sowie besonders interessante Benutzungsspuren aufmerksam zu werden und diese in die Analyse einzubeziehen. In bezug auf die Gattungen soll dem komplexen Verhältnis zwischen lateinischen und volkssprachigen Einzelbeispielen bzw. Versionen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die komparatistische Perspektive dient der Klärung so elementarer Fragen wie: Ist die in den volkssprachlichen deutschen oder den lateinischen Katechismen der deutschen Lutheraner des späteren 16. und 17. Jh. zu beobachtende Tendenz zur kompensiösen kontroverstheologischen Ausweitung des Lernstoffes in ähnlicher Weise bei Katechismen in Frankreich, sei es in lateinischen, sei es in volkssprachlichen Katechismen der verschiedenen Konfessionen, zu beobachten? Provozierten konfessionelle Buchproduktionen entsprechende Handlungsreaktionen der ‚feindlichen‘ Konfessionen, und, wenn ja: welche Gattungen betraf dies? Am Beispiel des reformierten Psalters von Marot und Theodor Beza etwa lässt sich beobachten, dass seine deutsche Übersetzung am Ende des 16. Jahrhunderts eine Adaption sowohl durch lutherische, wie durch katholische Autoritäten hervorgerufen hat. Welche Rolle spielten Postillen – eine besonders in der Volkssprache verbreitete Leitgattung des lutherischen Protestantismus – im interkonfessionellen und interkulturellen Vergleich? Lassen sich religionskulturelle Analogien – zunächst auf der Ebene der Gattungskonventionen bzw. der intendierten Gebrauchsfunktionen – zwischen Gebet- und Gesangbüchern im deutschsprachigen Bereich (unter Einschluß von Österreich und Böhmen) und im französischen Sprachgebiet und im interkonfessionellen Vergleich identifizieren? Diese Fragen sind darauf ausgerichtet, sowohl konfessionelle als auch nationale Spezifika der religiösen Buchpraxis herauszuarbeiten und vorläufige Übersichten über Materialbestände und Phasen der intensivierten Produktion religiöser Gebrauchsliteratur in den beschriebenen Gattungen zu gewinnen. Anhand einer kaum eindeutig dem ‚religiösen Feld‘ zuzuweisenden, gleichwohl religionskulturell ergiebigen Gattung, dem Kalender, sollen die Befunde gespiegelt werden. Denn zahlreiche Kalender enthielten einerseits konfessionsspezifische religiöse Wissensbestände, boten andererseits höchst heterogene ‚unkonfessionelle‘ Motive und Merkmale und geben Anlass dazu, ähnlich wie im Fall der erbaulichen Gebrauchsgrafik, die je spezifischen inter- und transkonfessionellen Motive und Strategien zu analysieren.

Schwerpunktthema des *zweiten Jahres* soll das religiöse Buch in seinen *unterschiedlichen ‚Räumen‘* sein. Anknüpfend an die Analyseergebnisse der seitens ihrer Verfasser intendierten Funktionszusammenhänge der religiösen Bücher (1. Phase) sollen die „Orte“ religiöser Buchpraxis und die Beziehungen zwischen den Inhalten der Bücher und ihren ‚Sitzen im Leben‘ thematisiert werden. Hier sind zum einen die üblichen öffentlichen Räume religiöser Buchpraxis (insbesondere Schule, Universität in Hinblick auf die Praktiken von Ordenspersonen und Laien, Kirche, Bruderschaften, Marianische Kongregationen), zum anderen die semi-öffentlichen (*collegia pietatis*; religiöse Gruppen; Konvente) sowie die privaten Handlungskontexte in den Blick zu nehmen. Welchen Handlungslogiken folgte die religiöse Buchpraxis in den unterschiedlichen ‚Räumen‘ bzw. an den verschiedenen ‚Orten‘? Bestanden Interferenzen zwischen Handlungslogiken in unterschiedlichen Räumen? Diente die private Buchpraxis primär der Repetition bzw. vertiefenden Aneignung des in öffentlichen Zusammenhängen ‚Gehörten‘? Oder zielte sie darauf ab, religiöse Selbstverantwortung einzuüben, um den einzelnen Gläubigen oder seiner ‚Gruppe‘ partielle Unabhängigkeiten gegenüber dem institutionellen System der öffentlichen Religion zu eröffnen bzw. den einzelnen Christen für Situationen der „Anfechtung“ und der Verfolgung religiös ‚zuzurüsten‘? Wie gingen religiöse Erneuerungsbewegungen, etwa der Quietismus, der Jansenismus oder der Pietismus, mit religiöser Literatur um? Pfl egten und modernisierten sie die traditionellen Gattungen der Konfessionskirchentümer oder setzten sie primär auf eine religiöse Textproduktion, die weniger streng an bestehenden Gattungskonventionen orientiert war? Zahlreiche Gebet- und Gesangbücher sind während längerer Zeiträume in immer neuen sei es sprachlichen, sei es inhaltlichen Bearbeitungen publiziert worden. Wie reagierte der „gemeine Mann“ auf diese Eingriffe? Welche Rolle spielten traditions- und geschichtsbezogene Umgangsweisen?

In der *dritten* Phase sollen die in bezug auf religiöse Literatur seit langem bekannten *interkonfessionellen ‚Osmosen‘*, also die Übernahme etwa jesuitischer Gebetsliteratur durch Lutheraner, die gesamteuropäische Aufnahme puritanischer Erbauungsschriften oder des reformierten Psalters, die europaweite, transkonfessionelle Rezeption einzelner lutherischer Erbauungsschriften wie der *Meditationes sacrae* Johann Gerhards oder der Schriften Johann Arndts und, im 18. Jahrhundert, des hallischen Pietismus, studiert werden. Auch der Frage nach der Rezeption jansenistischen Schrifttums, insbesondere in den habsburgischen Territorien, soll nachgegangen werden. Aus dem Transfer des religiösen Buchwissens über konfessionelle und nationale Grenzen hinweg – ein Vorgang, der gemeinhin als Indikator entkonfessionalisierender bzw. individualisierender Frömmigkeitspraktiken interpretiert wird – ergeben sich elementare Rückfragen an die religiöse Buchpraxis überhaupt: Wie wurde mit einem Buch fremdkonfessioneller Herkunft umgegangen – auf der Ebene der Drucker etwa, der Übersetzer und Herausgeber und ihrer ‚frommen Benutzer‘? Spiegeln die interkonfessionellen Adaptionsprozesse eine veränderte Frömmigkeitshaltung, wie sie in Bezug auf die lutherische Lieddichtung und die Sprache der Predigten in Form einer Ablösung des konfessionskirchlichen ‚Wir‘ durch das ‚Ich‘ des exemplarischen Frommen indiziert wird? Lassen sich exemplarische Frömmigkeitsprofile aufgrund überlieferter religiöser Literatur und ihrer Gebrauchsspuren, aber auch der Einbandgestaltung sowie externer Gebrauchshinweise – wie etwa in normativen Texten wie Kirchenordnungen oder im narrativen Zusammenhang in den Personalia der Leichenpredigten oder in Selbstzeugnissen- erheben, die Perspektiven einer Religionsgeschichte des Christentums ermöglichen, die jenseits des konzeptionell etatistisch geprägten Konfessionalisierungsmodells liegen?

## **Les usages religieux du livre à l'époque moderne. Une comparaison transculturelle et interconfessionnelle (France-Empire)**

Le projet présenté ici se situe dans la dynamique d'échanges bien établis depuis près de trente ans entre historiens français et allemands, au départ à Göttingen à l'initiative de la Mission historique française en Allemagne et du *Max-Planck-Institut für Geschichte*. L'histoire religieuse a été l'un de leurs thèmes prioritaires et a nourri de nombreux colloques et tables rondes. Le dernier en date s'est déroulé en septembre 2006 sur le thème : « Histoires religieuses croisées. Un bilan franco-allemand sur l'époque moderne (XVIe-XVIIIe siècles) ».

Le thème retenu pour le projet : « *Les usages religieux du livre à l'époque moderne. Une comparaison transculturelle et interconfessionnelle – France-Empire (et marges de l'Empire)* » constitue l'un des champs actuellement les plus productifs de l'histoire religieuse à l'époque moderne en Allemagne et en France. Il recoupe des domaines qui touchent aux usages du livre, aux pratiques de dévotion et aux attitudes pieuses du plus grand nombre.

L'un des tous premiers de ces colloques avait déjà posé, dès 1988, les bases d'un questionnaire sur les pratiques du livre religieux. S'inspirant des travaux sur les pratiques de lecture, en particulier de ceux de Roger Chartier en France et de Hans Erich Bödeker et Rudolf Schenda en Allemagne, cette rencontre, intitulée *Le livre religieux et ses pratiques. Etudes sur l'histoire du livre religieux en Allemagne et en France à l'époque moderne* (organiseurs : Hans Erich Bödeker, Gérald Chaix, Patrice Veit), était une première approche sur les usages et les appropriations du livre religieux dans leur multiplicité formelle et dans la diversité des contextes religieux propres à chacun des deux ensembles.

Depuis, des travaux et des problématiques nouvelles, en France comme en Allemagne, sont venus témoigner du renforcement de l'intérêt pour des « objets » – livres de chant, ouvrages de dévotion, livres de piété – qui restent encore trop souvent délaissés par l'historiographie et les historiens du livre, malgré l'existence de quelques ouvrages pionniers déjà anciens (par exemple, Henri Brémond sur *l'Histoire littéraire du sentiment religieux en France* [1916-1936], ou l'ouvrage de Constantin Grosse sur *l'Erbauungsliteratur : Die «Alten Tröster»* [1900]). Les recherches actuelles relèvent d'approches et de méthodes variées, en fonction des configurations disciplinaires (Histoire, *Volkskunde*, *Kirchengeschichte*, théologie, voire musicologie et *Hymnologie* pour les cantiques et le chant spirituel), et en fonction des contextes confessionnels qui diffèrent en France, en Allemagne et en Bohême. Elles sont aussi révélatrices d'écarts propres aux contextes historiographiques.

### **1. Objectifs**

Le projet se situe dans le prolongement du colloque « Histoires religieuses croisées. Un bilan franco-allemand sur l'époque moderne (XVIe-XVIIIe siècles) », organisé à Göttingen par la Mission historique française en Allemagne (septembre 2006) (organiseurs : Philippe Büttgen et Christophe Duhamelle). Les deux coordinateurs du projet et la plupart des membres du groupe de recherche ont participé à ce colloque. Celui-ci a clairement mis en évidence les diverses traditions de recherche en France et en Allemagne qui tiennent en particulier à des différences institutionnelles : en Allemagne, la théologie a eu une influence décisive sur les travaux d'histoire religieuse, et les questions d'histoire

religieuse et culturelle ont longtemps occupé une place marginale au sein des sciences historiques par rapport aux traditions de la discipline. A l'inverse, en France, l'histoire religieuse constitue un des objets de recherche privilégiés des travaux historiques. A partir de l'arrière-plan de ces traditions scientifiques inscrites profondément dans l'histoire des deux pays, le projet vise à mettre à l'épreuve, à partir d'exemples précis, les approches et les méthodes spécifiques à chacun des deux pays dans l'étude des cultures religieuses de l'époque moderne et à les enrichir mutuellement en les confrontant, comme se proposent de le faire les chercheurs engagés dans ce projet. D'autre part, le projet rejoint les axes de recherche mis en œuvre dans le projet *Sacra Doctrina* financé par la Fondation Thyssen, organisé par Philippe Büttgen et Thomas Kaufmann (juin 2007).

L'étude des pratiques religieuses du livre semble un objet particulièrement approprié pour cet objectif : sur des objets concrets, elle permet d'appliquer des perspectives et des approches qui sont à la fois qualitatives et quantitatives, qui relèvent aussi bien de l'histoire de la théologie que de l'anthropologie culturelle, de l'histoire de l'éducation que de celle des mentalités. Elle permet également de combiner des études sur les contenus et sur les pratiques. Le groupe de recherche doit constituer le noyau de recherches franco-allemandes dans le domaine de la *Kirchengeschichte* et de l'histoire religieuse de l'époque moderne qui sont appelées à se développer et inclueront la Suisse comme certaines parties de l'Europe centrale (la Bohême notamment), surtout si l'on prend en compte les frontières de l'Empire à l'époque moderne. Ces recherches doivent être une contribution, en les approfondissant historiquement, aux débats sur le profil culturel de l'Europe, comme cela a déjà été amorcé par le colloque « Regards croisés franco-allemands : les référents politiques, territoriaux et religieux de l'idée de nation » (Paris, Ministère des Affaires étrangères, mars 2002) et comme cela se trouve également abordé dans les discussions actuelles portant sur les formes juridiques et sociales à adopter par rapport à la diversité religieuse dans l'Union européenne.

L'étude des différences confessionnelles et des traits communs de la culture religieuse en Europe à l'époque moderne, et plus particulièrement en France et dans l'Empire, constitue sans aucun doute un élément essentiel pour mieux comprendre « l'héritage culturel » européen. Ce projet se différencie des approches d'histoire politique et sociale comme dans l'étude des surenchères religieuses autour de la nation à l'époque des conflits entre la France et l'Allemagne aux XIXe et XXe siècles ou l'analyse sociale des minorités et du système éducatif à travers une comparaison franco-allemande. Son orientation est culturelle et religieuse, tournée vers l'étude des pratiques culturelles du livre en particulier chez « les laïcs » (catégorie qui ne se définit sans doute pas exactement de la même façon selon les espaces considérés) dans les sociétés confessionnelles en France et dans l'Empire. Les pratiques religieuses du livre sont particulièrement importantes à étudier en raison du caractère polyvalent des usages de la littérature religieuse d'usage courant. En effet, dans ses genres principaux, elle sert à imbriquer les sphères publiques et domestiques dans l'exercice de la religion. En ce sens, elle constitue une source privilégiée pour analyser le processus culturel de la confessionnalisation jusque dans les comportements et les mentalités des gens d'autrefois. Les différentes traditions confessionnelles en France et dans l'Empire à l'époque moderne ainsi que les principales tendances de la recherche en histoire religieuse de cette période en France et en Allemagne se reflètent dans la composition du groupe de recherche lié au projet.

## **2. Programme de travail et méthodes, fonctionnement**

### **2.1 Organisation générale**

Le champ de recherche sera traité en trois phases successives, d'une année chacune et comprenant

chaque fois deux ateliers. Ces ateliers se dérouleront en alternance dans une bibliothèque allemande et française comprenant des fonds particuliers et spécifiques en ouvrages religieux de l'époque moderne. Les bibliothèques suivantes ont été choisies : en Allemagne, la *Herzog-August Bibliothek* de Wolfenbüttel, la *Forschungsbibliothek* de Gotha et la *Stadtbibliothek* d'Augsbourg ; en France, la Bibliothèque de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français, les bibliothèques de Nancy et de Valenciennes.

Les moyens demandés en personnel seront utilisés pour des recherches préalables dans chacune des bibliothèques retenues ainsi que pour la préparation et le suivi des ateliers et de leurs résultats qui feront l'objet d'une publication collective de la part du groupe de recherche. Les ateliers seront de taille volontairement réduite : en plus du groupe de recherche, dix autres participants au maximum seront invités à chaque atelier, choisis parmi des doctorants et de jeunes chercheurs ou en raison de la compétence dans les domaines et les thèmes retenus. Chacun des ateliers réservera une place importante à la discussion et abordera des thèmes en rapport direct avec les fonds des différentes bibliothèques. Pour préparer ces ateliers, des sources numérisées seront mises à disposition sur une plate-forme informatique.

## **2.2 Programme des travaux**

Les travaux s'organiseront autour de trois axes thématiques :

*Le premier axe* sera consacré à *l'analyse transculturelle et interconfessionnelle* de quelques objets et « genres » faisant partie du « livre religieux d'usage ». La perspective sera concentrée d'abord sur les élites intellectuelles ayant une activité littéraire, les auteurs (dont beaucoup sont souvent anonymes), et sur les ouvrages comme supports programmatiques. Quels « modes d'emploi » donne à connaître par elle-même la littérature religieuse d'usage, autrement dit quelles intentions et quelles incitations à l'agir poursuivent les auteurs en écrivant leurs ouvrages ? Comment ces intentions se trouvent-elles concrétisées au niveau littéraire, didactique et mnémotechnique ? Quelles indications fournissent les « mises en texte » dans les ouvrages : disposition de la page, taille des caractères, titres, paragraphes ? Jusqu'à quel point, les auteurs recourent-ils aux attentes de leurs lecteurs et tentent-ils de mettre en oeuvre les contenus doctrinaux propres à chaque confession au moyen de la littérature religieuse d'usage ? Ces questions seront développées à partir de l'analyse des objets et des genres comme les catéchismes, les recueils de cantiques et de prières, les postilles et les récits de fondation de pèlerinage et de translation de reliques dans l'espace catholique ou recatholicisé (Bavière, Bohême).

Les ateliers ont pour but :

1-d'étudier de façon diachronique l'histoire des différents genres dans l'Empire et en France et dans les différents contextes confessionnels : catholique, luthérien, réformé, anabaptiste voire utraquiste et antitrinitaire ;

2- de tirer, à partir d'études de cas pris dans des ouvrages particulièrement répandus ou qui présentent un caractère inhabituel, des enseignements sur les spécificités de ces objets et de ces genres.

Le terme utilisé dans le cadre de ce projet de « littérature religieuse d'usage courant » (qu'il conviendra de définir concrètement et de cerner plus précisément) s'applique en priorité à des écrits dans lesquels la « praxis pietatis » domestique se réfère à l'exercice public de la religion, en règle générale les offices cultuels ou certaines pratiques rituelles.

Les recherches préalables dans les diverses bibliothèques qui seront accomplies par les collaborateurs recrutés pour le projet, doivent permettre d'attirer l'attention sur place, lors des ateliers, sur la provenance des livres et la constitution des collections, sur la manière dont différents ouvrages ont pu être assemblés en un même volume, sur les traces et marques d'usage



particulièrement intéressantes afin de les inclure dans les travaux et dans les analyses.

Seront également interrogés les rapports complexes qu'entretiennent le latin et les langues vernaculaires, particulièrement importants dans les stratégies de publication et de diffusion de certains ouvrages ou de leurs différentes versions, comme c'est le cas, par exemple, dans l'espace germanophone (y compris en Autriche et en Bohême). La perspective comparative doit servir à répondre à certaines questions de fond : ainsi, dans le cas des catéchismes, observe-t-on dans les différentes confessions en France un phénomène comparable à celui que l'on constate dans les catéchismes en langue vernaculaire ou en latin des luthériens allemands de la fin du XVI<sup>e</sup> et du XVII<sup>e</sup> siècle, ouvrages dans lesquels le contenu proprement théologique tend à se doubler d'éléments de controverse théologique ? Les productions livresques propres à chacune des confessions suscitent-elles des réactions en retour de la part des autres confessions et, si tel est le cas, quels genres d'ouvrages se trouvent alors concernés ? Pensons, par exemple, au Psautier réformé (celui de Marot et Théodore de Bèze) dont la traduction en allemand et la diffusion dans l'Empire à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle provoquent des adaptations équivalentes de la part des autorités catholiques mais aussi luthériennes. Quel rôle ont joué les « postilles » – un genre particulièrement répandu en langue vulgaire dans le luthéranisme, mais aussi chez les Tchèques utraquistes et recatholicisés – dans une comparaison transculturelle et interconfessionnelle ? Dans le cas des livres de prières et de chants, est-il possible de déceler des analogies du point de vue de la culture religieuse – d'abord dans le domaine des genres et de leur convention ou dans celui des usages visés – en France et dans l'Empire et dans une comparaison interconfessionnelle ? Ces questions visent à étudier les caractéristiques propres à chaque confession et à chaque pays dans les pratiques religieuses du livre. Elles visent aussi à acquérir une vue d'ensemble sur les différents fonds et sur les phases de production massive de la littérature d'usage courant dans les genres décrits. Dans cette perspective, il sera également tout à fait intéressant d'étudier les calendriers, un genre difficile à ranger précisément dans le champ religieux, mais, malgré tout, particulièrement riche sur le plan religieux et culturel. En effet, si, d'un côté, de nombreux calendriers renferment des savoirs religieux propres à chaque confession, ils présentent, de l'autre, des motifs et des caractéristiques très hétérogènes et non confessionnels et permettent, comme dans le cas de l'image religieuse d'usage courant, d'analyser les motifs et les stratégies, chaque fois spécifiques, inter et transconfessionnels.

*Le deuxième axe thématique* concernera le livre religieux dans ses différents « espaces ». En relation avec les résultats tirés de l'analyse des fonctions des livres religieux visées par leurs auteurs, les « lieux » des pratiques du livre seront abordés dans cette seconde phase ainsi que les rapports existant entre les contenus des livres et leur « place » dans la vie des chrétiens : d'un côté les espaces publics de la pratique du livre religieux – en particulier l'église, l'école, l'université ainsi que les différentes pratiques religieuses des fidèles ; de l'autre les espaces semi-publics (*collegia pietatis*, conventicules, groupes religieux, confréries, congrégations mariales) ainsi que les différents contextes domestiques. A quelles logiques répond la pratique du livre dans les différents espaces ou dans des lieux divers et ces logiques interfèrent-elles entre les différents espaces ? La pratique domestique sert-elle d'abord à la répétition ou à l'appropriation de ce qui a été écouté dans les lieux de culte ? Ou bien, au-delà, vise-t-elle à ce que le chrétien apprenne lui-même à être religieusement responsable afin que chaque croyant ou son « groupe » puisse acquérir une certaine indépendance par rapport au système institutionnel de la religion publique ou que chaque chrétien puisse s'armer spirituellement dans les situations de crise (*Anfechtung*) ou de persécution ? Quelles attitudes par rapport au livre religieux manifestent les mouvements de réveil religieux comme le quiétisme, le jansénisme ou le piétisme ? Continuent-ils d'utiliser les genres traditionnels des différentes confessions en les modernisant ou bien se tournent-ils vers une production littéraire qui tend à s'écarter des canons existants ? Par

ailleurs, des livres de prières ou des cantiques ont été régulièrement réédités dans la longue durée et ont été l'objet « d'actualisations » répétées en vue de les adapter à la langue et au goût de chaque époque. Comment réagissent les populations face à ces « actualisations » ? Qu'en est-il également du rapport à la tradition et à l'histoire ?

*La troisième phase* du projet sera consacrée à l'étude des « osmose » *transconfessionnelles* qui sont déjà bien connues en ce qui concerne la littérature religieuse. Pensons, par exemple, à la réception par les luthériens de la littérature de prière jésuite ; à celle à l'échelle européenne des ouvrages de dévotion du puritanisme anglais ou du Psautier réformé ; ou bien encore à celle, transconfessionnelle, de certains ouvrages de dévotion luthériens comme les *Meditationes sacrae* de Johann Gerhard, les écrits de Johann Arndt et, au XVIII<sup>e</sup> siècle, des piétistes de Halle. Il conviendrait aussi de s'interroger sur le décalage de réception des ouvrages jansénistes du XVII<sup>e</sup> siècle et du début du XVIII<sup>e</sup> siècle dans les pays des Habsbourg, où ils ne commencent à circuler dans les langues vernaculaires que dans le dernier tiers du XVIII<sup>e</sup> siècle. De ce transfert des savoirs religieux au moyen du livre par delà les frontières confessionnelles et « nationales » – un processus qui peut sans doute être interprété comme un indicateur de pratiques de piété déconfessionnalisées ou individualisées – il résulte différentes questions qui touchent les pratiques religieuses du livre : quelle attitude adopte-t-on à l'égard d'un livre provenant d'une autre confession, que ce soit de la part des imprimeurs, des traducteurs et des éditeurs ou des « usagers » ? Les processus d'adaptation interconfessionnels reflètent-ils une transformation dans les comportements pieux, comme on en trouve la trace dans le cas des cantiques luthériens ou des sermons dans lesquels le « nous » communautaire de l'Eglise fait place au « je » du croyant ? Peut-on chercher à voir des parcours pieux exemplaires en se fondant sur les livres de piété légués, sur les traces laissées par leur usage ? Ou bien, en se fondant aussi sur les reliures et sur les remarques concernant leur utilisation, que nous livrent, par exemple, les textes normatifs comme les ordonnances ecclésiastiques protestantes ou les récits des « Personalia » dans les *Leichenpredigten* protestants ou des écrits du for privé (*Selbstzeugnisse*) ? Des parcours qui permettent d'envisager une histoire religieuse du christianisme qui dépasserait le modèle de la confessionnalisation avec sa conception étatique.